

Das Beste aus zwei Welten

SPIELE Was tun Brettspielfans, wenn sie allein sind oder auf Reisen? Sie spielen auf dem Smartphone oder dem Tablet. Verlage haben dies erkannt und App-Umsetzungen zu Gesellschaftsspielen entwickelt.

Als der Ravensburger Spieleverlag vor zwei Jahren seine Smart-Play-Reihe startete, war man sich beim Branchenprimus sicher, dass die Zukunft der Gesellschaftsspiele nur in der Verquickung von klassischem Brettspiel mit digitalen Elementen liegen könne. Smart-Play-Spiele kamen mit einer App, die das Spiel erklärte und über die Kamera des Smartphones auch verfolgte. Dafür musste das Smartphone in ein Stativ eingespannt werden, sodass das gesamte Spielbrett aufgenommen werden konnte. Beim grössten deutschen Spieleverlag hoffte man, dass Smart Play «die Revolution am Brettspielmarkt» werden würde.

So kam es jedoch nicht. Smart Play wurde ein kolossaler Flop und flog schon bald wieder aus dem Verlagsprogramm. Obwohl jährlich rund eintausend Gesellschaftsspiele auf dem deutschsprachigen Markt erscheinen, sind seitdem kaum noch Spiele mit App-Unterstützung veröffentlicht worden, Kinder- und Lernspiele einmal ausgenommen. Bei Ravensburger hatte man unterschätzt, dass sich viele Brettspieler bewusst für eine analoge, kommunikative Art des Spielens entscheiden und zumindest während des Spiels gerne auch mal handfrei sein wollen. Was natürlich nicht heisst, dass diese Menschen etwas gegen Spiele-Apps hätten, im Gegenteil: Viele begeisterte Brettspieler sind zugleich glühende Anhänger von Apps, nämlich dann, wenn sie entweder allein sind, auf Reisen, nicht viel Zeit haben oder ein neues Spiel einmal günstig ausprobieren wollen.

Spieleverlage haben dies erkannt und App-Umsetzungen zu vielen Gesellschaftsspielen entwickelt. So bekommen Fans der Spiele das Beste aus beiden Welten geboten: grosse Brettspiele mit viel Material, wenn ein Spielabend mit der Familie oder Freunden anliegt, und schnell zu spielende Apps, wenn gerade einmal keine Mitspieler zur Hand sind. Fünf Spiele, die sowohl als «richtiges» Brettspiel als auch als App existieren, stellen wir nachfolgend vor.



«Splendor»: Sowohl als klassisches Brettspiel als auch als App-Spiel für Smartphone und Tablet grandios.

Hendrik Breuer

«Splendor»: Die perfekte Kombi

Bei «Splendor» schlüpfen die Spieler in die Rolle von Edelsteinhändlern, die darum wetteifern, Rohdiamanten in Juwelen umzuwandeln. Dazu benötigen sie Minen, Transportwege und Kunsthandwerker, die im Laufe des Spiels eingesammelt werden. Das Zubehörmaterial im analogen Spiel ist unschlagbar: dicke Pokerchips, die sich tatsächlich wie schwere Diamanten anfühlen, und grandios gestaltete Karten. «Splendor» ist eines dieser wenigen «Nochmalspiele», die immer gleich mehrfach gespielt werden, weil immer jemand eine Revanche fordert. Die App transportiert das Spielgefühl aufs Smartphone und bietet eine Reihe von gelungenen Challenges für Solospieler. Sowohl als Brettspiel als auch als App-Spiel top.

«Zug um Zug»: Der Trendsetter

«Zug um Zug», das «Spiel des Jahres 2004», dürfte eines der bekanntesten Brettspiele seit «Monopoly» sein. Was weniger bekannt ist: Days of Wonder, Verleger von «Zug um Zug», erkannten als Erste, dass gute App-Umsetzungen beste Werbung für die

Originalspiele sind. Erst als die App ein voller Erfolg war, wurde das Brettspiel zum weltweit millionenfach verkauften Bestseller. Viele Spieler haben das Brettspiel über die App kennen gelernt. Kürzlich wurde die etwas in die Jahre gekommene App komplett überarbeitet, zum Brettspiel erscheinen jährlich Erweiterungen. «Zug um Zug» ist noch immer ein fantastisches Familienspiel.

«Patchwork»: Spielen für Verliebte

Brettspiele sind berühmt-berüchtigt für ihre teils abstrusen Themen. Im Zweipersonenspiel «Patchwork» flicken die Kontrahenten an ihren Tagesdecken herum. Wer die ausliegenden Flickchen am geschicktesten und schnellsten so zusammennäht, dass möglichst keine Löcher in der eigenen Patchworkdecke entstehen, gewinnt. Klingt langweilig, abstrakt und eher nerdig, ist aber durchaus spannend und eines der schönsten Spiele für Paare, die sich abends gerne noch mal für eine halbe Stunde an den Spieltisch setzen. Das Spiel geht flott von der Hand und kann in einen ziemlich aufreibenden Wettkampf ausarten. Und hat man einmal kein Date zur Hand,

macht «Patchwork» auch in der neuen App grossen Spass.

«Galaxy Trucker»: Gaga-Raumschiffbau

Apps bieten gegenüber Brettspielen noch weitere Vorteile: Sie übernehmen sämtliches Kopfrechnen und lassen verbotene Spielzüge gar nicht erst zu. Aus diesem Grund ist die App zum anarchischen Weltraumwettrennen «Galaxy Trucker» vielleicht sogar besser als das Brettspiel. In beiden Versionen bauen die Spieler zuerst Gaga-Raumschiffe aus Weltraumschrott zusammen, bevor sie zu einem Wettflug ansetzen, bei dem fast alle Schiffe zu Bruch gehen. Im analogen Spiel kommt es häufig zu Fehlern, weil Regelde tails übersehen werden, in der App läuft alles glatt. «Galaxy Trucker» beweist, dass aus einem guten Gesellschaftsspiel eine noch bessere App werden kann.

«Small World»: Fantasyfreunde

Diplomatische Zwerge, Wohlhabende Ghule, Alchemistische Trolle oder Wohlhabende Zwerge, Alchemistische Ghule und Diplomatische Trolle? In «Small World» hauen sich die unterschiedlichen Fantasystämmen mit

ihren Spezialfähigkeiten so richtig die Köpfe ein. Wer gewinnt die Vorherrschaft auf der Welt, die viel zu klein ist für so viele ambitionierte Gruppen? Es können 280 verschiedene Kombinationen gebildet werden, sodass sich schon im Brettspiel keine Partien gleichen. «Small World» ist als Brettspiel ein ganz wilder Spass, Trash-Talk ist da natürlich inbegriffen. Diese Metaebene fällt bei der App zwar weg, trotzdem ist das Spiel auch am Tablet gut umgesetzt, ausserdem kann man digital ziemlich gut fürs analoge Spiel üben.

Hendrik Breuer

Splendor von Marc André, Brettspiel von Space Cowboys/Asmodee, App (iOS und Android) von Days of Wonder Digital. **Zug um Zug** von Alan R. Moon, Brettspiel von Days of Wonder/Asmodee, App (iOS und Android) von Days of Wonder Digital. **Patchwork** von Uwe Rosenberg, Brettspiel von Lookout Spiele, App (iOS und Android) von Digidiced. **Galaxy Trucker** von Vlaada Chvátil, Brettspiel vom Heidelberger Spieleverlag, App (iOS und Android) von Galaxy Trucker Digital. **Small World** von Philippe Keyaerts, Brettspiel von Days of Wonder/Asmodee, App Small World 2 (iOS und Android) von Days of Wonder Digital.

Wohnbuch

HÜTTEN
Klein macht glücklich(er)



Sandra Leitte: Winzig. Innovative Häuser im Miniformat

Das «Exbury Egg» in Beaulieu, Hampshire, ist 15 Quadratmeter gross. Das Ei aus Holz ist Ei und Forschungsstation in einem, und es ist ziemlich clever gebaut – wie alles in diesem Buch, das «Winzig» heisst und Häuser im Miniformat vorstellt.

Zum Beispiel die beiden 13-Quadratmeter-Häuschen am Fluss Sado in Portugal – sie sind etwas kleiner und komplett aus Holz von alten Fischerhütten; sie sind als Ferienunterkunft gedacht. «hOMe» hingegen, das Haus mit bedeutungsschwangerem Namen, misst 29 Quadratmeter, ist 2,60 Meter breit und 8,50 Meter lang. Der Bau hat 33 000 Dollar gekostet, und er dient als Wohnhaus für eine Familie – Andrew und Gabriella Morrison mit Tochter, die es satt hatten, ihr ganzes Geld für Abzahlungen



Putzig, günstig: Das Haus «hOMe».

für ihr grosses Haus hinzublättern. Ihr Heim steht in Oregon und sieht putzig aus, vor allem im Winter, wenn Schnee liegt. Kleine Häuser machen glücklich. Sagen jedenfalls Anhänger der «Tiny House» (Winzige Häuser)-Bewegung. Wer sich entschliesst, auf 50 oder weniger Quadratmetern zu leben, tut dies meistens aus den immer gleichen Gründen: Kostenersparnis, Schutz der Umwelt oder einfach der Erkenntnis, dass ein minimalistisches Leben glücklicher macht als das Ertrinken in Konsumgütern. Dieses Buch ist frei von Moralpredigten, aber voller Inspirationen, wie es sich auf kleinem Raum leben oder zumindest die Ferien verbringen lässt. Unter den 39 vorgestellten

Hotel zum Träumen: Hotel Schloss Wartenstein, Pfäfers SG

Diese Aussicht ist eine Wucht. So schön ist sie, dass man vergessen könnte zu essen. Aber das wäre ein Fehler. Das Hotel Schloss Wartenstein liegt gut 250 Meter oberhalb von Bad Ragaz auf einem markanten Felsvorsprung. Davor steht die Ruine der Burg Wartenstein, die um 1200 als Bollwerk für das Kloster Pfäfers diente. Alle Räumlichkeiten des Schlosses bieten einen wahnsinnigen Panoramablick ins Prättigau, ins Bündnerland und ins Sankt-Galler Rheintal. Sogar die Churfürsten sind von hier aus zu sehen. Ein Bijou unter den zehn Zimmern ist das «Wartenstein». Ein himmelblaues Erkerzimmer mit drei riesigen Fenstern, einem Simmentaler Hochzeitsbett und rustikaler Möblierung.

Seit Anfang Jahr gehört das Schloss Wartenstein der Grand Resort Bad Ragaz AG. Diesen

Frühling wurde das Dreisternhotel nach kurzer Renovation wiedereröffnet. Anja Remmert und Reto Hofmann heissen die neuen Gastgeber – beide lange Zeit in der Hotellerie zu Hause.

Auch rund um das Schloss gibt es einiges zu sehen. So ist etwa die barocke Klosterkirche Pfäfers einen Besuch wert. Auch ein Spaziergang zur Tamina-schlucht lohnt sich.

Man kann aber auch ganz einfach auf der Terrasse oder im Wintergarten vom Schloss sitzen bleiben und in die Ferne schauen. Reto Hofmann kümmert sich dann schon um einen. Hofmann ist Gastgeber durch und durch. Ein Mann, der liebt, was er tut. Sein Sprüche sind so saftig wie das Kalbsfilet, das er uns auf-tischt. Aber die Filets kommen erst in der Mitte. Vorher gibt es: Les Deux vom Lachs, eine herrliche Tomatensuppe mit Joghurt-Zitronen-Glace, dann eben saft-



Renoviert wiedereröffnet: Das Hotel Schloss Wartenstein.

Paul P. Haller

tigstes Kalb und dann ein paradiesisches Passionsfruchtsorbet mit Cava und zum Schluss eine leckere Variation aus Rahmglaces. Zu jedem Gang gibt es ein Gläschen Wein. Das geht dann so: Hofmann kommt an den

Tisch, in der Hand eine Flasche: «Der hier, der komm von dort», sagt er und zeigt über die Terrasse hinaus rüber auf die Bündner Herrschaft. «Ich winke dem Winzer jeweils zu, wenn ich eine Flasche verkaufe.»

Der Lachs wird mit einem wunderbaren 2015er-Pinot-blanc vom Weingut Davaz in Fläsch begleitet. Zum Kalb kommt ebenfalls das Davaz in die Kränze, mit einem herrlichen 2014er-Pinot-noir. Und «nur so für Zwischendurch», wie Hofmann sagt, gibt es einen Pinot noir vom Portaser Weingut, das ebenfalls in der Nachbarschaft liegt.

Noch ist das 1880 erbaute Schloss nicht ganz in Schuss, wie Anja Remmert erklärt. So steht etwa noch ein Facelifting der Fassade an. Doch schon jetzt ist es aus vielerlei Gründen eine Reise wert: wegen der herzlichen Gastgeber, der regionalen, schnörkellosen Küche, des Wintergartens – und der Aussicht, von der man noch Nächte später träumt. **Martin Burkhalter**

Hotel Schloss Wartenstein, DZ ab 107 Fr. pro Person inkl. Frühstück. www.schloss-wartenstein.ch



Klein «Antoine» in Verbier.

zvg

Häusern ist die «Schutzhütte Antoine», das Minihaus in Form eines Felsblockes, das sich mühe-los in die Landschaft um Verbier schmiegt. «Antoine», der eine Fläche von 4 Quadratmetern einnimmt, geht auf die Tradition von Militärbunkern zurück und den Schweizer Schriftsteller Charles-Ferdinand Ramuz, der unter anderen eine Hauptfigur schuf, Antoine, die mehrere Wochen nach einem Steinschlag unter einem Felsen überlebt. Im modernen Antoine würde man es länger aushalten: Es gibt zwei Klappbetten, einen Tisch und einen Holzofen. (DVA, ca. Fr. 43.–) **Nina Kobelt**